

**Oskar Wagner: Mutterkirche vieler Länder.
Geschichte der ev. Kirche im Herzogtum Teschen 1545–1918/20.
Studien zur Kirchengeschichte
und Geschichte Erste Reihe Band IV/1–2.
Hermann Böhlau Nachfahren Wien-Köln-Graz.
1978, br., 569 S.**

Schon der Titel des vorliegenden Buches will anzeigen, daß es sich hier nicht um eine rein territorial ausgerichtete Geschichte der Evangelischen Kirche im Herzogtum Teschen und der ihm benachbarten Herrschaft Bielitz handelt, sondern daß hier die Österreichisch-Schlesische Mutterkirche beschrieben werden soll, von der aus weit über drei Jahrhunderte hindurch tiefe Auswirkungen in fast alle Gebiete der Donaumonarchie hinausgegangen sind.

Das lag wesentlich auch daran, daß der Teschener Gnadenkirche auch ein Gymnasium als Gnadenschule angeschlossen war, die für die Heranbildung von Pfarrern und Lehrern die geistigen Grundlagen legen konnte.

Es lag auch an der besonderen Spannung von protestantischem Preußen, österreichisch-katholischem Staatskirchentum, aber auch orthodoxem Christentum, in die Teschen hineingestellt war und in der es sich behaupten mußte. Tatsächlich hat es dann bis tief nach Rußland hineingewirkt, bis in den Osten und den mittleren Südosten des Balkan, besonders aber natürlich auch in die altösterreichischen Stammlande, mit deren Kirchengeschichte sie seit dem Toleranzpatent Josephs II. von 1781 bis zum Ende des Ersten Weltkrieges nahezu eine Einheit bildet. Zu Schlesien gehörend, aber doch in den Österreichischen Staatsverband eingebunden, hat sie eine Brückenfunktion wahrgenommen, die den Protestantismus auch über weite Grenzen hinweg verband und seiner inneren, geistlichen Einheit bewußt werden lassen konnte; auch dort, wo er sich, wie etwa in Oberschlesien oder in Österreich als Geheimprotestantismus peinlich verbergen und getarnt halten mußte, wenn er überhaupt überleben wollte.

Oskar Wagner hat sich die Mühe gemacht, die Geschichte dieser kleinen, aber wichtigen Kirche darzustellen. Er tut das in zwei Hauptteilen. I: Von der Reformation bis zum Ende der Toleranzzeit S. 9–226 und II: Von der Gleichberechtigung bis zur politischen und kirchlichen Aufteilung des Herzogtums S. 227–486. Es folgen weitere rund 100 Seiten mit Quellen- und Literaturverzeichnissen, Verzeichnis der Personennamen, der Ortsnamen, einem Sachverzeichnis und einer Konfessionskarte.

Der Weg dieser Kirche durch rund 400 Jahre kann hier auch in Ausschnitten nicht nachgezeichnet werden. Deutlich ist aber, daß die Geschichte dieser evangelischen Gemeinden im Herzogtum Teschen mit der Donaumonarchie aufs engste verbunden und in sie hinein verflochten war. Der Untergang Altösterreichs führt darum auch notwendig zum Verfall. So sieht es auch O. Wagner: „Der Untergang der Österreichisch-

ungarischen Monarchie hatte den Zerfall der äußeren und inneren Einheit des österreichisch-schlesischen Protestantismus nach sich gezogen“. S. 485. Ein Teil der Gemeinden kam an Polen, ein Teil an die Tschechoslowakei. Im November 1918 wurde der Gnadenstab, der seit dem 24. Mai 1709 als Folge der Altranstädter Konvention in Ehren gehalten worden war, aus dem Altarraum der Gnadenkirche entfernt. Das war das Ende.

Oskar Wagner ist sehr zu danken, daß er diesen langen und schwierigen Weg dieser Kirche von Anfang bis Ende faktenreich, anschaulich und verständlich dargestellt hat. So ist ihm ein Buch gelungen, das auch den Mitgliedern unseres Vereins und darüber hinaus nur nachdrücklich empfohlen werden kann.

Dr. Christian-Erdmann Schott

**Ludwig Petry: Dem Osten zugewandt.
Gesammelte Aufsätze zur Schlesischen und ostdeutschen Geschichte.
Festgabe zum 75. Geburtstag.
Jan Thorbecke Verlag, Sigmaringen, 1983, geb., 480 S.**

Das 480 Seiten umfassende Buch enthält gesammelte Aufsätze zur schlesischen und ostdeutschen Geschichte und stellt eine Dankesgabe an den Verfasser der Aufsätze – Ludwig Petry – anlässlich seines fünfundsiebzigsten Geburtstages dar. Der aus Hessen stammende und heute in Mainz lebende Historiker ist im Jahr 1929 seinem Lehrer Professor Aubin nach Breslau gefolgt. Hier hat Ludwig Petry mit einem Thema zur schlesischen Geschichte promoviert und sich 1932 an der Universität Breslau habilitiert. Als er 1940 zum Wehrdienst eingezogen wurde, hatte er ein Jahrzehnt in Schlesien gelebt. Dieses Jahrzehnt ist für Professor Petry von prägender Bedeutung geblieben.

Der Sammelband enthält 35 Aufsätze mit fünf Schwerpunkten. Die ältesten Aufsätze stammen aus der Zeit vor dem zweiten Weltkriege, die jüngsten sind erst wenige Jahre alt. Es ist nicht schwer, den inneren Zusammenhang zwischen den einzelnen Aufsätzen zu erkennen. Der Verfasser sieht in Schlesien eine „Brücken- und Begegnungslandschaft“. Dafür spricht u. a. die Tatsache, daß sich unablässig vom 12. Jahrhundert an, wenn auch in wechselnder Stärke, westliche Zuwanderung nach Schlesien ergossen hat. Dadurch, daß die Piasten regelmäßig ihre Frauen aus deutschen Fürstenhäusern wählten, eröffnete sich in zunehmendem Maße die große deutsche Ostwanderung aus allen Schichten der Bevölkerung.

Die streckenweise der Oder folgende alte Bernsteinstraße stellt Schlesien in den großen Handelszug von der Ostsee zur Adria hinein.

Mit besonderem Interesse wendet sich Petry den deutsch-polnischen Nachbarschaftsverhältnissen zu. Einen Schwerpunkt stellt dabei die